

Erbschle und Kardinäle der Fraktionen auswendig lernen lassen, werden sie natürlich nicht mehr in Latein, sondern in Esperanto Hören, damit es die Masse nicht verstört. Democh soll der Text hier bekanntgegeben werden.

Wir schen leuchtet uns der Sowjetstern.
Die Silberbel im wir gern,
Die golden noch viel lieber
Schlebes, Schleber, —
Sind wir nicht, —
Gilt und Galie,
Den Verräter.
Die nicht glauben Moskau Vätern.
Der Unzufrieden sind diesmal aber mehr, und wir beobachten ein immer größeres Erkennen der historischen Notwendigkeiten bei den Arbeitern. Immer stärker und lauter werden die Stimmen gegen diejenigen, die das Proletariat verschleiern wollen. Geht es auch langsam, so geht es unumkehrbar, und die Auffassung daß die KAPD und Unio auf dem richtigen Wege sind, bestärkt man uns nicht nur in Deutschland, sondern auch die Sympathieerklärungen aus vielen anderen Ländern bilden die Vorzeichen der kommenden programmatischen Verständigung.

Die KPD. und ihre politischen Vertreter

Es steht jetzt geradezu auf die „Arbeiterregierung“ los. Die stalinischen Sozialdemokraten haben nun auch schon begriffen, daß sich die Proletariat nur noch durch eine Arbeiterregierung mit wirklichen KPD-Pöpseln auf dem Ministerposten lassen lassen wollen. Und für die deutschen Kommunisten ist es nun an der Zeit, sich in der Aufnahme der diplomatischen Bestellungen mit befreundeten Staaten zu üben. Nur so ist die „Aktion“ der KPD, zu verstehen, die sie am 2. März in der italienischen Botschaft ausführte. Die KPD hatte dazu ihre „revolutionären“ Betriebsräte aus den Großbetrieben, vom fünfzehner Ausschuß und vom Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte herbesellt, die gegen die Verfolgung der italienischen Arbeiterbewegung durch die Regierung Mussolini schärfsten Protest erhoben sollten. Der Botschafter, der von Mussolini bezahlt wird, wagt sich aber den Protest entgegen zu nehmen. Er glaubte wohl auch, daß wir in Deutschland schon kommunistischen „Diplomaten“, die Reichsregierung zu veranlassen, durch ihren Botschafter bei der italienischen Regierung den Protest zu unterbreiten. Ob dieser Diplomatie wegen die revolutionären Betriebsräte sprachlos vor Erstaunen, sie machen dünne Gesichter, trotzen nach Hause zu ihren Auftraggebern in der Roten Fahne, die auch nicht weiter wußten und eben solche dünnen Gesichter machten.

Um diese Aktion der KPD, in der richtigen Beleuchtung zu zeigen, bringen wir eine Nachricht des Berliner Tageblatts vom 2. März aus Rom über die Aktion eines anderen „kommunistischen“ Diplomaten gegen den Faschismus:

„Der Vertreter der russischen Regierung Worowitsch hat gestern im Auswärtigen Amt Erklärungen über die Haltung Russlands gegenüber Italien abgegeben. Die Sowjetregierung, sagte er, stehe der Propaganda, welche die dritte internationale gegen die faschistische Regierung treibe, durchaus fern. Sie wüßte vielmehr Zerstörung der Mitverhältnisse und eine enge wirtschaftliche Annäherung Russlands an Italien. Diese Erklärungen sind natürlich im Augenblicke der Verhandlung Serratis und der anderen Redakteure des bolschewistischen „Avanti“ höchst bemerkenswert.“

Das übliche, das diese Nachricht aber nur bestätigen könnte, fehlt noch. Besser kann doch die Aktion der KPD, gegen den Faschismus nicht illustriert werden. Wieviel Widerstand liegt doch darin, wenn zu der gleichen Zeit, während die russische Regierung mit den Faschisten geschäftlich verkehrt, in Berlin der Reichsausschuß der Betriebsräte in der italienischen Botschaft gegen den Faschismus protestiert. Und wieviel Dummheit oder betrügerische Absicht gehört dazu, in der italienischen Botschaft, d. h. bei Mussolini gegen Mussolini zu protestieren. Es wäre dasselbe, von der Genui-Regierung mit der Konterrevolutionären Ebert und Oeliser an der Spitze, die Bekämpfung der Konterrevolution zu verlangen. Aber wie der Vertreter der russischen Staatspolitik das wahre Gesicht des kapitalistisch orientierten Russlands zeigt, so farnose die Reichsausschuß mit seinen gesetzlich verankerten Betriebsräten das wahre Gesicht der KPD.

„Kampf“

Ein richtiger Zellenaktiver hat eben gegen alles zu kämpfen. Gegen Windmühlendünkel, gegen schief angehängte Firmenschilder, gegen den Mont Blanc, in erster Linie gegen die Kirche. Er hat Zellen zu bilden im Parlament, in der Gewerkschaft, in der Schupo, in der Orgesch, in der Kirche. Jetzt geht man daran, die Kirche zu „revolutionieren“. Die Zelle, sein dem St. Katharinen-Straße in der Großwälder Straße erstattet in der „Roten Fahne“ Nr. 51 Bericht:

„Dann plärrte der Pfaffe seinen Sermon: das abgedroschene Thema von der „Arbeit im Weinberge des Herrn“. Zwei und Sun der ganzen Sache war: Schüttel die Schaufel, bis Euch die Luft ausgeht, bis sich weiß die Haare bleichen, Arbeit und wieder Arbeit: das soll Euer Lohn sein! Im Weinberge des Herrn (welches Herrn?) da wird es keinen Achtungstag, aber wenn ihr hinausragt, werdet zum Friedhof, dann habt ihr genügend Zeit Euch auszurufen!“

Dieser Pfaffe ist eben noch nicht genügend vom Geiste der KPD durchstrahlt. Würde er wissen, welchen Zweck die Kontrollausschüsse und die „Arbeiterregierung“ dienen wollen, er würde sie sicher propagieren und vorder Hand aus seiner Gemeinde eine „Hunderterschaft“ zum Schutze der Republik bilden. Dafür hat sich aber der Horizont dieser St. Katharinen-Kirche-KPD-Zelle geweitet. Dem Sermon des Pfaffen setzt sie folgende Parole entgegen:

„Arbeiter! Auch die Kirche ist ein Feind des Proletariats. Unter der Maske des Glaubens streift sie für die Ausbeuter, unter der Maske des Glaubens kämpft die Kirche gegen die Befreiung des Proletariats. Kämpft gegen diese Kirche!“

Nicht etwa gegen die Dünkel der Proletariat, ihr Köpfe zu revolutionieren, damit sie ihre Klassenorgane erkennen und den Kapitalismus den Todesstoß versetzen. Ein gottverflucht, weil dem dann gingen auch die Gewerkschaften und alle Partei-Kripen zum Feind, mit der Arbeiterregierung würde es nicht und alle schäme Kampfmöglichkeiten wären Hüten. Nein, bildet Zellen — Kämpft!

An alle Mitarbeiter der „KAZ“

Wir bitten folgende Punkte unbedingt zu beachten: Manuskripte schreiben mit Tinte und dürfen nur wasserfest beschreiben sein. Möglichst an der Seite noch Raum für Korrekturen lassen. Berichte von Betrieben, Versammlungen usw. müssen unbedingt den Tatsachen entsprechen. Wesentliche Dinge können im Briefkasten. Die Adresse des Herausgebers sind angegeben, damit die Möglichkeit der Freundschaft vorhanden ist, und die Manuskripte bei Nichtverwendung zurückgeschickt werden können. Manuskripte mit wasserfester Tinte und ohne Adresse sind für uns wertlos, und wandern in den Ofen. Postzustimmungen sind Redaktion der „KAZ“

Drei große öffentliche Jugendversammlungen der Kommunistischen Arbeiter-Jugend.

Am Mittwoch, den 21. März:
Charlottenburg, Wallstraße 76 (Jugendheim).
Norden, Böttcherstraße 4 (225. Gemeinde-Schule).

Am Freitag, den 23. März:
Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße (im Gymnasium).

Thema:
Kampf der rheinischen Jugend und die Ruhrbesetzung.
Referent: Rheinischer Genosse.
Parteilgenossen unterstützen und besucht die Versammlung der Jugend.

Was wollen die Metallarbeiter?

In der Metallindustrie kriselt es. Die Industriellen haben jetzt auch ihre 15 Prozent wieder zurückgezogen. Sie halten den Zeitpunkt für eine gründliche Reinigung der Betriebe für günstig, und provokieren. Der Metallarbeiterverband, wie die Gewerkschaften überhaupt, haben eine derartige Angst vor dem „Dolchstoß“, daß sie natürlich mit allen Mitteln einen gehörigen Aderlaß vorbereiten, um Ruhe zu haben. Sie greifen zu ihrer bewährten Taktik der Auslagerung einzelner Gruppen. Die Metallformer stehen bereits im Streik.

Natürlich fasselt alles von „Kampf“, allen voran, das schneeförmige Presseerzeugnis, die „Rote Fahne“. Sie alle wissen, daß die Gewerkschaften nicht anders können, und nichts anderes wollen, als die Lohnsklaven gefügig zu machen, ihnen durch Auslagerung das Rückgrad zu brechen.

Wir sagen den Metallarbeitern Berlins, was wir in dieser Stunde der sich zuspitzenden Situation dem gesamten Proletariat sagen, und sagen müssen: Ihr werdet das Opfer eines neuen ungeheuren Verbrechens werden, durch eure Gewerkschaften, wenn ihr nicht erkennt, daß nur der revolutionäre Kampf des gesamten Proletariats gegen die kapitalistische Sklavenwirtschaft und ihre Antreiber ein Ausweg ist. Es gibt nur einen Ausweg, Entweder den freiwilligen „disziplinierten“ Hungerstreik bis zum Siege der Gewerkschaften über euch, oder ihr müßt den Anstoß geben, zur energiegelassen Auseinandersetzung, Vorbedingung dazu ist allerdings, die Gewerkschaftsverbrecher niederzutramplen, um die Arme freizubekommen.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Ein EP-Telegramm meldet: Infolge Beschlusses der Schlichtungskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um fünf oder zehn Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Man zählte 25.000 Streikende in den wichtigsten Kohlenrevieren Belgiens, dessen größter Teil der Streik umfaßte. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen, bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen. Von 85 Stimmen stimmten ganz zu, und beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit. Wirklich überall dasselbe, und auch dieselbe Hilflosigkeit der Proletariat gegenüber ihren „Führern“.

Spargebiet

Der „Arbeiterzeitung“ entnehmen wir: „Der aus Arbeitergroßen größtmögliche Knappschaftsverein hat scheinbar auf Druck der Bergbauverwaltung ebenfalls zu einem Schlag gegen die streikenden Bergleute ausgehört und jüdische Krankenhilfe (freie ärztliche Behandlung für die Hinterbliebenen und deren Familienangehörige, Krankenhausbildung, Versorgung mit Medikamenten und Wochenfürsorge) eingestellt. Zur Rechtfertigung dieser verheerenden Mordmethode an Proletariern wird diesmal eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 29. September 1922 herangezogen, wonach sich ein Arbeitnehmer durch den Streik seinerseits der Verfügungsgewalt des Arbeitgebers entziehe und wonach somit das Arbeitsverhältnis sehr Ende erreiche. Damit erlöse auch die Pflichtversicherung des Arbeitgebers. Der Knappschaftsverein habe sich dieser Verfügung beugen müssen. Weiterhin sind alle Knappschaftsämter ihres Amtes enthoben worden, so daß es auch keinen geschäftsführenden Vorstand, der zur Hälfte aus den Versicherern besteht, mehr gibt. Den Knappschaftsämtern wurde eine Reduzierung ihrer Gehälter angekündigt.“

Tschechoslowakei

WFB, Mährisch-Osterau, 11. März.
Die trotz vierwöchiger Verhandlungen zwischen den hiesigen Grubenbesitzern und den Arbeitnehmern über die Erneuerung des Kollektivvertrages kein Einverständnis erzielt, neuerdings die Arbeiter des Osterau-Karwiner Reviers beschlossen, von morgen ab auf allen Gruben und Kokerellen des Reviers in den Streik zu treten.

Die „Kult“ im Hafen von Cumbio, 15.000 an der Zahl, streiken. Die Arbeit läuft vollständig, alle Schiffe liegen fest. Laden und Löschen von Steinkohle ist unmöglich. — Der „Vorwärts“ freut sich darüber, daß die Kults erwachen und selbst die Notstandsarbeiten vorsetzen. Hier in Deutschland hat man schon dafür gesorgt, daß die deutschen Proletariat Kults ließen, und durch ihre Gewerkschaften die „Notstandsarbeiten“ verrichten, von wegen der „Civilisation“.

Mitteilungen

„KAZ“ — Preise.
In der zweiten Hälfte des März (Nr. 22 bis 26) kostet die „KAZ“ (es erscheinen 1 bis 1 Nummer):

Abrechnungsjahr an den Verleger 22.26 pro Exp. 190.
Halbmonats-Abonnement (Nr. 22-26) durch die Post 1.100.
Wir weisen die Zeitungskassierer der Ortsgruppen wiederholt darauf hin, daß bis spätestens 15 bzw. 1. jedes Monats die Abrechnung des halben Monats auf unser Postcheckkonto, Berlin 490 29, eingezahlt sein müssen. Jede spätere Zahlung bedeutet Infolge der daraus resultierenden Minderentnahmen und Schädigung der KAZ. Rückzahlung der Beiträge von der Bezieher-Liste zur Folge, das selbe gilt auch für Einzel-Bezieher durch die Post, die nicht bis 5. bzw. 20. jeden Monats ihr Halbmonats-Abonnement an uns eingesandt haben. Die Genossen eruchen wir, stets bei Beginn des Halbmonats-Abonnements an den Zeitungskassierer den billigen Abonnementbeitrag zu zahlen, denn nur dadurch ist derselbe zur pünktlichen Abrechnung an den Verlag in der Lage.

Der Verlag.
Jugendbewegung.
Kommunistische Arbeiter-Jugend Groß-Berlin.
Charlottenburg.
Im Jugendheim, Wallstraße 76, Mittwoch, den 28. März, Ostelntlicher Gruppen-Abend, abends 7 Uhr. Thema: Bürgerliche und proletarische Jugendbewegungen.

Norden.
Trotz jenen Mittwoch im Jugendheim der 225. Gemeinde-Schule, abends 7 Uhr, Böttcherstraße 4.

Osten.
Alle Jugendgenossen aus dem 7. Bezirk werden ersucht, sich in Verbindung zu setzen mit folgenden Jugendgenossen, Fritz Ostrowski, O 112, Dirschauer Straße 13.

Neukölln.
Jeden Mittwoch öffentlicher Gruppen-Abend im Heim Kaiser-Friedrich-Straße 4 (Schule), abends 7 Uhr.

Britz.
Jeden Donnerstag im Jugendheim Britzer Rathaus, abends 7 1/2 Uhr. Die ehemaligen KAJ-Mitglieder werden ersucht, sich dieser Gruppe zur Verfügung zu stellen.

Köpenick.
Treffen sich die Genossen beim Gen. Hollmann, Kantendörfer Straße 4a, jedes Mittwoch.
Genossen! Schickt die Schiedsmissionen zu den Veranstaltungen der KAJ!

Pressetonds.
Von W. J. Chemnitz 600.—, von Genossin R. 650.—, von Genossin K. 1000.—, von 12. Bezirk, Wilmerdorf 720.—, von Baum (L. Bezirk) 650.—

Verantwortliche Redakteur: Arthur Liers, Lufan a. Rh. Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. — Inhaber Emil Schubert, Charlottenburg. — Druck: W. Iggold, Berlin O 17, Langestraße 79.

Poststicheln:
Der Untersticheln bestellt Merkt die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

Bezugspreis: Halbmonatlich 750 Mark frei ins Haus. Durch die Post bezogen, halbmonatlich 900 Mark.

Name: Str. Nr. Ort: Str. Nr. Querbec: Hinter: Vorder:

Diesem Bestellschein bitten wir an den Verlag der „KAZ“, Berlin NO 18, Landsberger Straße 6, in einem Kuvert als „Drucksache“ mit 20 Mark frankiert, zuzuschicken.

4. Jahrg. Nr. 22.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisationen, im Besonderen durch die Postämter und durch den Verlag E. A. P. Dr. Berlin NO 18, Landsbergerstraße 6.
Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6. Geöffnet täglich von 9-12 und 1-4 Uhr. Sonntags geschlossen. Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 48069.
Abonnementpreis für die zweite März-Hälfte 970 Mk. Einzel-Exemplare durch Postinschub Deutschl. 1,100 Mk. zweite März-Hälfte, nach dem Ausland 600 Mk. monatlich.

Proletariat, was wollt ihr gegen die Orgesch tun?!

Die Lage, die zur Entlassung führen muß, ist der von 1920 ähnlich — und doch unendlich verschieden von dieser. Und gelernt haben nicht die Proletariat. Gelernt haben die damals — rein äußerlich „demokratisch“ gesehen — unterlegenen Kapitalisten. Es ist die Tragödie der deutschen Revolution, daß das deutsche Proletariat keinen anderen Lehrmeister anerkennen will, als das Bürgertum, und das Bürgertum mit bürgerlichen Waffen und Methoden bekämpfen will; denn was sich gegenwärtig abspielt, daß ist keine revolutionäre Vorbereitung, sondern plünderiger Lüdenorff-Ersatz mit dem Ziel, die Republik gegen die Lüdenorff zu verteidigen.

Das hervorsteckende in März 1920 war eine scheinbare Behebung der Krise. Die deutsche Industrie nahm die Arbeit voll auf, und spie die deutschen Erzeugnisse in Bergen auf dem Weltmarkt infolge der durch die Hungerlöhne mögliche Schutzkonkurrenz. Die Wiedergutmachungsgeschäfte blühten. Das deutsche Kapital sah in der Republik noch große Ausbeutungsmöglichkeiten. Die deutsche Mark, von der das deutsche Kapital zehrte, stand noch unter 100. Das deutsche Kapital brauchte außerdem eine dringende nötige Atempause zur Konsolidierung. Der kapitalistische Staat im Staate war wohl in seinen Unirren erkennbar, zeigte wohl schon klar seine Tendenz, aber das deutsche Kapital konnte unter dem Zwang der Entente damals noch das große Opferamt Demokratie verzehren. Das deutsche Kapital stand einer geschlossenen militärischen Macht der Entente gegenüber, und ebenfalls einer geschlossenen Einheit derselben. Der Kapp-Putsch, der getragen war von einer längst wirtschaftlich entwurzelten Militärschicht und daneben von Teilen der Junker und Agrarier, war nur die folgerichtige, und — historisch betrachtet — ohnmächtige Reaktion der sich riesig verschärfenden Kapitalkonzentration und der damit verbundenen Sprengung der demokratischen „Hülle“. Mögen auch große Teile der jetzt lauernden Schergen nicht von demselben Gedanken besessen sein — diese Entwicklung ist nicht mehr umgehen zu machen.

Aber diese Entwicklung hat jetzt einen Punkt erreicht, wo eine neue Krise hereinbrechen muß. Diese Krise steht vor der Tür, und ihre Auswirkungen treffen nicht und allein das Proletariat. Das Kapital, daß sich die Demokratie längst unterwarf, und dessen Stiefel auf dem Nacken der Republik ruht, ist gezwungen, dem Proletariat eine neue große Schlacht zu liefern, und mobilisiert die weißen Garden. Die Orgesch, das ist heute nicht mehr eine gegen die internationalen Bestrebungen ankämpfende Formation an sich. Die Orgesch, das ist einmal die bayerische und agrarische Konterrevolution, und zum anderen die weiße Garde des Industriekapitals. Wenn auch ihre Ziele keine gemeinsamen sind, wenn auch das nationalisistische Agrarkapital den internationalen Tendenzen ablehnend gegenübersteht, so ist sehr Ziel nicht, diese Tendenzen zu verschärfen, sondern das Unvermeidliche der Entwicklung die Konsequenzen zu ziehen.

Welches sind diese: die deutsche Wirtschaft funktioniert bis jetzt um so besser, der Profit fließt um so reichlicher, je tiefer die Mark sank. Die Entwertung der Mark und die damit verbundene Entwertung der Reallohn hat bis jetzt die Möglichkeiten immer neuer Konjunkturen. Es spielt ab jetzt keine Rolle, ob mit dem Sinken des Marktkurses bis zu einem Dollarkurs von 100- oder 150-Tausend noch eine Konjunkturperiode gegeben ist. Entscheidend ist, daß sich diese Möglichkeit mit der Entwertung der Mark an irgendeinem Punkt selbst verstopft. Das deutsche Kapital hat durch sein „Aufbau“-Politik den Staat an den Bankrott gebracht und ihm das Blut ausgesogen. Jetzt saht der Moment, wo der wirkliche Staat, das Kapital, seinem französischen Gläubiger gegenübersteht, und bezahlen soll.

Zum Gedächtnis der Pariser Kommune

— Denn einen Kampf der so begann, Soll kein Ermatten schänden! Ihr strittet vor, ihr lüget an! So laßt denn uns vollenden! —

In dem rasenden Wirbel des Zusammenbruchs der Profitordnung hat das Proletariat keine Zeit, seinen gefallenen Helden auf Traueraltäre zu opfern.

Trotzdem erinnert es sich ihrer Taten und ohne falsche Klagen gedenkt es mit Achtung und Stolz daran, die blutend und sterbend für die heilige Sache der Ausbeuteten von den bürgerlichen Klassen und ihren Henkern erschlagen und von einer feilen Presse mit wütendem Haß und akrostischer Lüge bespottet wurden. Einen Ausblick blühtert das Proletariat zurück im Buch der Geschichte, denn die Geschichte ist die große Lehrmeisterin. Sie ist es, die in ihrem lebendigen Flusse dem Proletariat zeigt, daß mit der Entlassung des Privatgeltes der Klassenkampf die Triebfeder aller menschlichen Entwicklung ist und nur durch den Klassenkampf eine alte Ordnung überwunden wird. Die Geschichte ist es, die ihm lehrt, seine Klinge stumpferecht zu führen und dem Gegner den Todesstoß zu versetzen. Und wenn heute mehr denn je das Wort des sterbenden Utopisten Saint Simon: „Wer Großes will, der muß begeistert sein.“ — richtig ist, und wir mit wehmütiger Begeisterung aller deren gedenken, die für das hohe Ziel, den Kommunismus, den Tod erlitten, so muß auch die blutstürmende Begeisterung mit tiefer Einsicht in das Wesen der Gesellschaft gepart sein. Nur dann wird das Proletariat seine gigantische Aufgabe erfüllen, die von seinen revolutionären Vorkämpfern begonnen wurde.

Am Morgen des 18. März 1871 pflanzte sich in den Straßen von Paris der Ruf: „es lebe die Kommune“ wie ein Lauffeuer fort. Den äußeren Anstoß zur Schaffung der Kommune bildete wie bei der letzten Revolution der militärische Zusammenbruch. Nach der Schlacht bei Sedan, am 4. September 1870, stürzte die ganze bonapartistische Kaiserherrlichkeit schmachvoll zusammen. Frankreich wurde wieder Republik. Es war dem Desemberrament nicht gelungen, die Widerkräfte der von ihm so stark geförderten ökonomischen Entwicklung des französischen Imperialismus zu überbrücken. Denn noch schneller als die Industrialisierung war die Korruption, der Reichtum und die Sucht nach Herrschaft bei der durch die Sprengung der Nationalversammlung politisch entmündigten Bourgeoisie gewachsen. Um deren imperialistische Ansprüche zu befriedigen, tapte der kaiserliche Hochstapler in die von Bismarck aufgestellte Falle und stürzte Frankreich in ein politisches Abenteuer, das auf den deutsch-französischen Schlachtfeldern endete.

Rund 20 Jahre hatte der ganze Schwindel des zweiten Kaiserreichs gedauert, bis er am 18. März 1871 in die Luft stürzte. Das klassenbewußte Proletariat muß diesen Phrasen, die durch den Anspruch Trotskys selbst gerichtet werden (die III. Internationale wolle keine Revolution in dem „erschöpften“ Europa) klar und unabweislich die Parole entgegensetzen: Gegen die Orgesch heißt gegen das Kapital!

Das Proletariat muß die wirkliche Gefahr erkennen, und sich vorbereiten. Zehn Organisationen, wenn in der Gegend herum, und alle stehen unter dem Kommando der Orgesch. Die erste Bedingung heißt: Fortaus der Orgesch, dem Orgeschgewerkschaften! Wenn sich der Proletariat in den Betrieben zusammenschließt, und durch seine Aktionsausschüsse die Einheit des Ortes der Betriebe etc. schafft, so wird der Appell der vom Vertrauen des Proletariats unterstützten Klassenorgane konkret, um einen vereint gewordenen Hakenkreuzern das Hindernis zu legen. Aber die wirklichen Aufgaben des Proletariats sind wahrhaftig andere, als auf Kommando wild gewordener Unteroffiziere und Kriegergerichtserstatter die Kräfte zu Tausend dümmen Organisationspielereien ohne Zweck und Ziel zu verwenden. Die Aufgabe des Proletariats ist die Schaffung einer selbstigen Willen geborenden Klassenkampforganisation in den Betrieben zur Überwindung der Wirtschaft und der politischen Macht, also Aufbau einer Internationalen zur gottähnlichen Universalität geworden ist. Das ist die wahre Revolution, die eben nur die Revolution bringen kann.

Proletariat, was wollt ihr gegen die Orgesch tun?!

Die Lage, die zur Entlassung führen muß, ist der von 1920 ähnlich — und doch unendlich verschieden von dieser. Und gelernt haben nicht die Proletariat. Gelernt haben die damals — rein äußerlich „demokratisch“ gesehen — unterlegenen Kapitalisten. Es ist die Tragödie der deutschen Revolution, daß das deutsche Proletariat keinen anderen Lehrmeister anerkennen will, als das Bürgertum, und das Bürgertum mit bürgerlichen Waffen und Methoden bekämpfen will; denn was sich gegenwärtig abspielt, daß ist keine revolutionäre Vorbereitung, sondern plünderiger Lüdenorff-Ersatz mit dem Ziel, die Republik gegen die Lüdenorff zu verteidigen.

Das hervorsteckende in März 1920 war eine scheinbare Behebung der Krise. Die deutsche Industrie nahm die Arbeit voll auf, und spie die deutschen Erzeugnisse in Bergen auf dem Weltmarkt infolge der durch die Hungerlöhne mögliche Schutzkonkurrenz. Die Wiedergutmachungsgeschäfte blühten. Das deutsche Kapital sah in der Republik noch große Ausbeutungsmöglichkeiten. Die deutsche Mark, von der das deutsche Kapital zehrte, stand noch unter 100. Das deutsche Kapital brauchte außerdem eine dringende nötige Atempause zur Konsolidierung. Der kapitalistische Staat im Staate war wohl in seinen Unirren erkennbar, zeigte wohl schon klar seine Tendenz, aber das deutsche Kapital konnte unter dem Zwang der Entente damals noch das große Opferamt Demokratie verzehren. Das deutsche Kapital stand einer geschlossenen militärischen Macht der Entente gegenüber, und ebenfalls einer geschlossenen Einheit derselben. Der Kapp-Putsch, der getragen war von einer längst wirtschaftlich entwurzelten Militärschicht und daneben von Teilen der Junker und Agrarier, war nur die folgerichtige, und — historisch betrachtet — ohnmächtige Reaktion der sich riesig verschärfenden Kapitalkonzentration und der damit verbundenen Sprengung der demokratischen „Hülle“. Mögen auch große Teile der jetzt lauernden Schergen nicht von demselben Gedanken besessen sein — diese Entwicklung ist nicht mehr umgehen zu machen.

Aber diese Entwicklung hat jetzt einen Punkt erreicht, wo eine neue Krise hereinbrechen muß. Diese Krise steht vor der Tür, und ihre Auswirkungen treffen nicht und allein das Proletariat. Das Kapital, daß sich die Demokratie längst unterwarf, und dessen Stiefel auf dem Nacken der Republik ruht, ist gezwungen, dem Proletariat eine neue große Schlacht zu liefern, und mobilisiert die weißen Garden. Die Orgesch, das ist heute nicht mehr eine gegen die internationalen Bestrebungen ankämpfende Formation an sich. Die Orgesch, das ist einmal die bayerische und agrarische Konterrevolution, und zum anderen die weiße Garde des Industriekapitals. Wenn auch ihre Ziele keine gemeinsamen sind, wenn auch das nationalisistische Agrarkapital den internationalen Tendenzen ablehnend gegenübersteht, so ist sehr Ziel nicht, diese Tendenzen zu verschärfen, sondern das Unvermeidliche der Entwicklung die Konsequenzen zu ziehen.

Welches sind diese: die deutsche Wirtschaft funktioniert bis jetzt um so besser, der Profit fließt um so reichlicher, je tiefer die Mark sank. Die Entwertung der Mark und die damit verbundene Entwertung der Reallohn hat bis jetzt die Möglichkeiten immer neuer Konjunkturen. Es spielt ab jetzt keine Rolle, ob mit dem Sinken des Marktkurses bis zu einem Dollarkurs von 100- oder 150-Tausend noch eine Konjunkturperiode gegeben ist. Entscheidend ist, daß sich diese Möglichkeit mit der Entwertung der Mark an irgendeinem Punkt selbst verstopft. Das deutsche Kapital hat durch sein „Aufbau“-Politik den Staat an den Bankrott gebracht und ihm das Blut ausgesogen. Jetzt saht der Moment, wo der wirkliche Staat, das Kapital, seinem französischen Gläubiger gegenübersteht, und bezahlen soll.

Die Orgesch, das ist heute nicht mehr eine gegen die internationalen Bestrebungen ankämpfende Formation an sich. Die Orgesch, das ist einmal die bayerische und agrarische Konterrevolution, und zum anderen die weiße Garde des Industriekapitals. Wenn auch ihre Ziele keine gemeinsamen sind, wenn auch das nationalisistische Agrarkapital den internationalen Tendenzen ablehnend gegenübersteht, so ist sehr Ziel nicht, diese Tendenzen zu verschärfen, sondern das Unvermeidliche der Entwicklung die Konsequenzen zu ziehen.

Welches sind diese: die deutsche Wirtschaft funktioniert bis jetzt um so besser, der Profit fließt um so reichlicher, je tiefer die Mark sank. Die Entwertung der Mark und die damit verbundene Entwertung der Reallohn hat bis jetzt die Möglichkeiten immer neuer Konjunkturen. Es spielt ab jetzt keine Rolle, ob mit dem Sinken des Marktkurses bis zu einem Dollarkurs von 100- oder 150-Tausend noch eine Konjunkturperiode gegeben ist. Entscheidend ist, daß sich diese Möglichkeit mit der Entwertung der Mark an irgendeinem Punkt selbst verstopft. Das deutsche Kapital hat durch sein „Aufbau“-Politik den Staat an den Bankrott gebracht und ihm das Blut ausgesogen. Jetzt saht der Moment, wo der wirkliche Staat, das Kapital, seinem französischen Gläubiger gegenübersteht, und bezahlen soll.

Die Orgesch, das ist heute nicht mehr eine gegen die internationalen Bestrebungen ankämpfende Formation an sich. Die Orgesch, das ist einmal die bayerische und agrarische Konterrevolution, und zum anderen die weiße Garde des Industriekapitals. Wenn auch ihre Ziele keine gemeinsamen sind, wenn auch das nationalisistische Agrarkapital den internationalen Tendenzen ablehnend gegenübersteht, so ist sehr Ziel nicht, diese Tendenzen zu verschärfen, sondern das Unvermeidliche der Entwicklung die Konsequenzen zu ziehen.

Welches sind diese: die deutsche Wirtschaft funktioniert bis jetzt um so besser, der Profit fließt um so reichlicher, je tiefer die Mark sank. Die Entwertung der Mark und die damit verbundene Entwertung der Reallohn hat bis jetzt die Möglichkeiten immer neuer Konjunkturen. Es spielt ab jetzt keine Rolle, ob mit dem Sinken des Marktkurses bis zu einem Dollarkurs von 100- oder 150-Tausend noch eine Konjunkturperiode gegeben ist. Entscheidend ist, daß sich diese Möglichkeit mit der Entwertung der Mark an irgendeinem Punkt selbst verstopft. Das deutsche Kapital hat durch sein „Aufbau“-Politik den Staat an den Bankrott gebracht und ihm das Blut ausgesogen. Jetzt saht der Moment, wo der wirkliche Staat, das Kapital, seinem französischen Gläubiger gegenübersteht, und bezahlen soll.

Die Orgesch, das ist heute nicht mehr eine

Die Wirtschaft der Welt im Jahre 1932... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Wieder auf dem Boden der Arbeiter-Kommunisten... Die Arbeiter-Kommunisten...

Die schleichende Hungerpest

Die Ernährungsnotlage, deren Folgen erst später zur vollen Auswirkung kommen werden...

Erstreckend sind auch Erzeugnisverhältnisse von Nahrungsmitteln in Deutschland selbst...

Die Weltwirtschaft im Jahre 1932... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Die Weltwirtschaft im Jahre 1932... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Die Weltwirtschaft im Jahre 1932... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Table with 3 columns: Year (1913, 1920, 1921) and rows for Breadstuffs, Potatoes, Meat.

Für 1922 sind die Zahlen nicht mehr genannt... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Das alles verschiebt die Statistik gewaltig zu Ungunsten des deutschen Proletariats... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Mitteilungen

Presse-Kommission. Mittwoch, den 21. März, Sitzung. Näheres durch die Bezirksführer!

Table with 2 columns: Grundzahl and Grundzahl (1930) and rows for various economic indicators like production, consumption, etc.

Jugendbewegung

Kommunistische Arbeiter-Jugend Groß-Berlin... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Alle Jugendgruppen aus dem 7. Bezirk werden ersucht... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Alle Jugendgruppen aus dem 7. Bezirk werden ersucht... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Alle Jugendgruppen aus dem 7. Bezirk werden ersucht... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Treffen sich die Genossen... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Öffentliche Ostung

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Als Abgeltung der Ruhrhilfe von den Kollegen der F.A.K. ... Die Weltwirtschaft im Jahre 1932...

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich... Redaktion u. Verlag: Berlin NO 15, Landsberger Str. 6...

Klassenkampf oder Theater?

Das erste sichere Zeichen für die kommende Niederlage der deutschen Bourgeoisie im Weltkriege...

Bis zum heutigen Tage hatte die KPD den 18. März stets für die Pariser Kommune reserviert...

Die Sachen haben jetzt von wegen der Zauberkunststücke der KPD, einen 'Arbeiterregierungs-Ersatz'...

Das Kapital jedoch wird nicht und kann nicht aufhören, den Krieg gegen das Proletariat in verschärfter Form fortzusetzen...

Die Partei der Festbankette

Die bürgerliche Legende hat verbreitet, daß die Münchener Räterepublik ihre Entstehung der Tatsache zu verdanken habe...

Die Produktion und deren Verteilung in Ruhrrevier vorerst der Kohlenreviere wird der Kontrolle der Betriebsräte unterstellt...

Der Krieg und seine Folgen, also auch die Reparationsforderungen, sind von den bestehenden Klassen verschieden...

Die Propaganda des revolutionären Beispiels führt hauptsächlich auf den Taten der Bolschewiki...